

**BIBEL-CENTER
BRECKERFELD**



aktuell

Die Zeitschrift
auf biblischem
Fundament

04-2020

BELASTUNGS- PROBEN

**Das übliche Drama:
Belastungsproben**

**Religiöse Belastung
statt nötige Entlastung**

**Belastungsproben im
quiriligen Familienalltag**

**Jahresübersicht 2021: Alle Termine
des Bibel-Centers auf einen Blick**



BIBELSCHULE BRECKERFELD IST...



WERTVOLLSTE LEBENSZEIT!

Du bist berufen. Der Auftrag gilt noch immer. 3 Jahre bibeltreue Vollzeitausbildung.

Damit Du in Gottes Wort fest verankert bist. Pack's an!

Investiere Deine Zeit in die beste Ausrüstung. Infos gibt's hier:



WWW.BIBEL-CENTER.DE

**BIBEL IM FOKUS:
BELASTUNGS-
PROBEN**



06
Belastende Anweisungen
Johannes Vogel

10
Belastende Gebetszeiten
Rocco Grämmel

13
Belastende Versorgungsengpässe
Volker Koch

16
Belastende Arbeitsumstände
Stefan Hinz

18
Belastender Verzicht
Tim Schöler

20
Zum Nachdenken
Lied „Wie ein Strom von oben“

**ISRAEL &
PROPHETIE
IM FOKUS**



22
Besondere Israelseite
Die Pharisäer
Ty Perry

24
Unsere Israelprojekte

26
**Das „Vaterunser“
und das Reich Gottes
(Teil 1)**
Dr. Andy Woods

**BIBEL-CENTER
NEWS**



21
**Schwierige
Bibelstellen**
Martin Kölli

28
Glauben leben
Im Gespräch mit
Familie Thielmann

29
Impressum

32
**Neuigkeiten aus
dem Bibel-Center
Breckersfeld**

**BIBEL-CENTER
EVENTS**



25
**Israeltage Nord und
Ost 2021**

30
Propheticon 2021

33
**Frauentag 2021
WoBi-Termine
2020/2021**

34
Jahresübersicht 2021

Wie wär's?

Nutzen Sie die Anzeige links,
fürs „schwarze Brett“ in Ihrer
Gemeinde oder anderswo!
Nächster Schulstart:
September 2021.



Belastende Versorgungsengpässe



Quarantäne

lockdown



Volker Koch

Wege aus dem
Hamsterrad





Belastende Versorgungengpässe. Leer gehamsterte Regale in den Supermärkten werden nicht mehr aufgefüllt, und zu Hause gehen die Vorräte langsam zur Neige. Nur ein Teil der Bevölkerung darf seinem Broterwerb nachgehen, der Rest sitzt im Lockdown daheim fest. Ein Szenario, das man sich Anfang des Jahres 2020 in Deutschland kaum hätte vorstellen können und heute für uns alle zu einer Erfahrung geworden ist. In Bezug auf die Versorgung mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln haben wir hier in unseren Breiten auch im Jahr 2020 keinen Notstand erleben müssen, aber darüber nachgedacht haben wahrscheinlich die meisten von uns. Nicht nur unsere Versorgung mit dem Lebensnotwendigen war Gegenstand dieser Überlegungen, nein auch Existenzangst. Zudem haben in 2020 viele Deutsche die Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes kennengelernt. Einen tatsächlichen Engpass hat die Mehrheit zwar nicht erlebt, aber eine bestimmte Art Schock hat uns alle ergriffen. Viele Christen auf der Welt – in der Vergangenheit und in der Gegenwart – erleben dies alles in verstärkter Form: verhungern, verdursten, Verfolgung erleiden, als Märtyrer sterben – das alles sind Erfahrungen, die auch Christen machen können. Wie können wir das einordnen, wo unser persönliches Bild vom Christsein nur in den Rahmen passt, wenn alles gut ausgeht?

WAS MÜSSEN WIR BRINGEN, UM GESEGNET ZU WERDEN?

In 1. Könige 17 wird uns von Elia berichtet. Er war auch in einem belastenden Versorgungengpass. Der Auslöser war kein Virus, sondern eine Hochzeit – die Hochzeit des Königs Ahab mit Isebel und damit verbunden dessen Hinwendung zum Götzenkult (1Kön. 16,31–33). Gott schickte Elia, dem nun Verfolgung drohte, in „Quarantäne“, in den persönlichen Lockdown. Die politischen Umstände in Israel und somit auch die persönlichen Umstände Elias veränderten sich, weil er Gott treu war – scheinbar zu seinem Nachteil. Seine Versorgung lief Gefahr, in einen Engpass zu geraten, und er wurde von Gott in die Isolation geschickt. Nachdem Gott Elia durch Raben mit Nahrung versorgt hatte, bekam der Prophet einen Auftrag. Eine Witwe und ihr Sohn drohten zu verhungern. Elia wurde das Werkzeug, das Gott benutzte, um dieser Witwe zu helfen – auf doppelte Weise: Die Witwe lernte den Gott Israels als Helfer kennen und alle drei Personen wurden mit Nahrung versorgt. Dieser alttestamentliche private Lockdown des Elia war sicher nichts, was er erbeten hatte, aber es war zum Besten für alle beteiligten Personen. Das Leben des Elia wurde empfindlich gestört, doch er resignierte

Elias Leben wurde empfindlich gestört, doch er resignierte nicht, sondern suchte den Sinn bei Gott, indem er Seinem Wort gehorchte und Ihm vertraute.

nicht, sondern suchte den Sinn bei Gott, indem er Seinem Wort gehorchte und Ihm vertraute.

Eine andere Engpasssituation beschreibt Matthäus Kapitel 14. Fünftausend Menschen bekamen durch ein Wunder zu essen. Die Volksmenge kam in diesen Versorgungengpass, weil sie sich mehr darum gesorgt hatte, dem Herrn Jesus zuzuhören, als sich um Proviant zu kümmern. Auch hier ging es erst in zweiter Linie um den Versorgungengpass und in erster Linie um eine persönliche Lektion des Herrn Jesus für seine Jünger: Die Jünger sollten das einsetzen, was sie dabei hatten. Die Vermehrung des Vorhandenen bewirkte dann der Herr, und der Segen Gottes floss im Übermaß.

In beiden biblischen Beispielen gerät die Versorgung mit Nahrung, die für den Menschen überlebenswichtig ist, in den Hintergrund. Gott sucht das Vertrauen der Menschen und die Bereitschaft, das Wenige zu geben, das sie haben, um dann vollumfänglich zu versorgen. Der Mensch soll sich seine Abhängigkeit zu Gott eingestehen, um dann die Größe Gottes erleben zu können.

Sowohl die Witwe als auch die Jünger hätten mit dem, was sie hatten, nur eine kleine Zeit notdürftig überbrücken können. Für andere Menschen wäre diese notdürftige Überbrückung wirkungslos gewesen. Elia und die Jünger vertrauten der direkten Aufforderung Gottes. Daraufhin wirkte Gott mächtig. Er schenkte ihnen und ihren Mitmenschen Segen. Wir können hier sehen, wie Gott sich die Beziehung mit den Menschen vorstellt: Er will ihr Vertrauen, um dann ihr Versorger zu werden. Aber er macht seine Nachfolger dann auch zu Segensträgern für die Menschen um sie herum. So können Christen zum Hinweisschild auf den Herrn werden.

Bei Elia war seine Treue der Grund, warum er in die Notsituation geraten war. Bei der Speisung der Fünftausend war Gottes Versorgung ein Mittel, um ihnen das Bleiben unter seinem Wort zu ermöglichen.

Gott versorgt in belastenden Versorgungsempfängern seine Kinder und wirkt nachhaltigen Segen.

HABEN CHRISTEN DAS „RUNDUM-SORGLOS-PAKET“ GEBUCHT?

Aber was ist mit den Christen, die ihre Arbeitsstelle verloren haben, die im schlimmsten Fall alt und isoliert in einem Altersheim oder Krankenhaus sterben mussten oder sonst in irgendeiner Form in der Corona-Krise gelitten haben? Was ist mit den vielen Christen, die weltweit in Armut und Elend ihr Dasein fristen müssen oder sogar an den Folgen von COVID-19 sterben? Wir wissen aus der Kirchengeschichte, dass, mit Ausnahme von Johannes, alle Apostel als Märtyrer gestorben sind und weitere unzählige Brüder und Schwestern im Herrn wegen ihres Glaubens getötet wurden und täglich werden. Nicht aufgrund seines Glaubens verfolgt zu werden, ist auf die gesamte Zeit der Gemeinde Jesu gesehen, die Ausnahme. Christen erleben aber auch in christlichen Ländern nach ihrer Bekehrung oft direkt große Verwerfungen mit dem persönlichen Umfeld. Und natürlich verlieren auch Christen ihre Arbeitsstelle oder kommen sonst in große Engpässe – sei es gesundheitlich oder familiär.

Wir dürfen eine Haltung einnehmen, die es uns ermöglicht, die Dinge aus der himmlischen Perspektive zu sehen.

Trotz alledem haben Christen das „Rundum-sorglos-Paket“. Denn auch wenn wir in Bezug auf das irdische Leben mit jeder Widerwärtigkeit rechnen müssen, die die Sünde und der Abfall von Gott „möglich“ gemacht haben, haben wir in Christus doch bereits jetzt alle Segnungen in den himmlischen Regionen

(Eph. 1,3). Dieser maximale Segen ist nicht etwas, das wir erst in der Zukunft haben werden, nein, wir dürfen ihn bereits heute erleben. Wir dürfen eine Haltung einnehmen, die es uns ermöglicht, die Dinge aus der himmlischen Perspektive zu sehen. Wir wurden durch die Wirkung des Blutes Jesu zu Kindern Gottes, die vor Gott bereits in einer sündlosen Stellung sind. Kinder Gottes dürfen sich allzeit im Herrn freuen (Phil. 4,4) und müssen sich nicht zersorgen, sondern dürfen ihre Sorgen dem Vater im Himmel, zu dem sie in Christus freien Zugang haben, in Dankbarkeit jederzeit kundwerden lassen (Phil. 4,6).

WAS ABER MACHT DAS FÜR EINEN SINN?

Das Prinzip Gottes ist bei Elia, den Jüngern und uns heute gleich geblieben: Gott will unser Vertrauen und er übernimmt die Führung. Das „Ergebnis“ daraus muss irdisch gesehen nicht immer gut sein. Ein positiver Ausgang einer Krankheit ist kein Beleg dafür, dass zwischen einem Menschen und Gott alles nach Gottes Willen verläuft. Vielleicht soll der gesund Gewordene eine zweite Chance bekommen, um sein Vertrauen auf Gott aktiv zu leben. Genauso muss man in Verfolgung und Krankheit keine Strafe Gottes sehen, sondern eben den Weg, den der Vater mit seinem Kind geht. Bei alledem haben wir die Verheißung, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen (Röm. 8,28). Wenn Christen im Vertrauen auf Gott leben, dann haben beide „Ergebnisse“ ihren Sinn in Gott und nicht im Menschen. Ebenso ist es in gewis-

Bei alledem haben wir die Verheißung, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

sem Sinn sinnlos, versorgt zu werden oder leiden zu müssen, wenn der Christ dies ohne ernsthafte Beziehung zu Gott durchlebt.



Der im Vertrauen auf Christus gestorbene Märtyrer hat die irdische Perspektive gegen die himmlische getauscht und den himmlischen Segen erfahren dürfen, der für ihn bereitet wurde. Schmerz und Leid bekommen auf diese Weise ein anderes Gewicht – sowohl für den, der es ertragen muss als auch für denjenigen, der die Größe Gottes im Leid des Mitmenschen erkennen kann. Wenn wir unsere himmlischen Segnungen im Leben sichtbar werden lassen, lenkt das die Blicke der Menschen auf Jesus Christus.

Belastende Versorgungsempfänger können und werden auch im Leben eines Christen vorkommen. Wenn wir aber unser Leben in völligem Vertrauen auf Gott leben und unsere Mittel als das erkennen, was sie sind, nämlich Leihgaben, dann können wir das himmlische „rundum-sorglos-Paket“ in vollen Zügen genießen und zum Segensträger für die Menschen um uns herum werden. ♦